

Cucurbits – churbiz - Kürbis

Der Kürbis scheint, besonders im Herbst, omnipräsent: Leuchtend orange prangt sein Bild auf Kochmagazinen und Werbeplakaten und Schnitzereien in den verschiedensten Variationen zieren die Vorgärten. Doch er ist nicht nur als Nahrungsmittel global verbreitet, sondern auch im weltumspannenden Halloweenbrauch fest verankert. Die historischen Wurzeln der Schnitzereien liegen in einer alten irischen Sage, die durch Auswanderer im 19. Jahrhundert ihren Weg nach Amerika fand.

So bietet der Kürbis Möglichkeiten für vielseitige globale und transnationale historische Untersuchungen. Bislang ist die Literatur zu diesem Thema begrenzt, die Quellenlage aufgrund der historisch großen Beliebtheit des Objektes jedoch recht ergiebig.

Biologische Studien zeigen eine beeindruckende globale Verbreitung der verschiedenen Spezies und könnten als Ausgangspunkt für eine globale Geschichte des Kürbisses genutzt werden. So könnten den Handelswegen und Stationen nachgespürt werden, die den Kürbis über den Globus verbreitet haben.

Die Verwendung des „Churbiz“ (lat. Cucurbita pepo) im deutschsprachigen Raum begann bereits vor der Einführung des Gartenkürbisses aus der „Neuen Welt“ im 17. Jahrhundert. Das Lexikon des Mittelalters verweist auf die Beschreibung der Flaschenkürbisse durch Walahfried von Strabo, Abt des Klosters von Reichenau und Verfasser des „Hortulus“, eines der bedeutendsten botanischen Werke des Mittelalters. Flaschenkürbisse waren bereits im alten Ägypten als Aufbewahrungsmittel bekannt.

Die Bezeichnung des Kürbisses im deutschsprachigen Raum entwickelte sich in verschiedenen Dialekten unterschiedlich. In der online verfügbaren Kompilation „Die deutschen Volksnamen der Pflanzen“ können die verschiedenen Bezeichnungen nachverfolgt werden. So ist der global genutzte Kürbis in den lokalen Regionen des deutschsprachigen Raumes in sehr variantenreichen Begriffen sprachlich rezipiert worden.

An die verschiedenen semantischen Bezeichnungen kann eine globale Kulturgeschichte des Kürbisses anschließen. Die Monografie „Nature and Language – A semiotic study of cucurbits in literature“, von Ralf Norrmann und Jon Haarberg bietet einen ergiebigen Ausgangspunkt. Die Autoren untersuchen die Rolle des beliebten Gemüses in der Literatur und im allgemeinen Sprachgebrauch vom Mittelalter bis in die Gegenwart. So zeigen sie auf, wie der Kürbis in Metaphern wie dem „Kürbiskopf“ und in verschiedenen Sprachräumen genutzt wird. Die Autoren tragen in ihrer Untersuchung eine Vielzahl von Literatur und Quellen über Kürbisse zusammen und zeigen, dass der Kürbis in der globalen Literatur von John Miltons „Paradise Lost“ bis zum modernen Märchen Cinderella fest verankert ist. Sie schlussfolgern aufgrund der empirisch belegbaren Permanenz des Begriffes in der Literatur verschiedener Nationen auf eine große Bedeutung des Kürbisses als kulturelles Objekt.

Globalgeschichtlich interessant könnte die Fragestellung lauten, ab welchem Zeitpunkt der Kürbis als eine exotische Pflanze, und wann sie als heimisch galt – sowohl auf dem Speiseplan als auch als Dekoration.

Besonders interessant sind die Transferwege, welche die verschiedenen Kürbisarten historisch durchlaufen haben. Der Kürbis als Aufbewahrungsmittel aus Ägypten, als Nahrungsmittel aus Amerika und als kulturelles Halloweenobjekt aus Irland hat jeweils unterschiedlichen globalen Einfluss ausgeübt. Globalhistorische Untersuchungen könnten die Eigenart dieser vielseitigen Transferwege in den Blick nehmen, die zeigen, dass der Kürbis nicht nur im Alltag gerne genutzt wurde, sondern einen besonderen Status in verschiedenen Kulturräumen genoss und genießt.

Literatur:

Kocyan, Alexander/Zhang, Li-Bing/Schaefer, Hanno/Renner, Susanne S.: A multi-locus chloroplast phylogeny for the Cucurbitaceae and its implications for character evolution and classification, in: *Molecular Phylogenetics and Evolution* 44 (2007), S. 553-577.

Dilg, Peter: Kürbisgewächse. In: *Lexikon des Mittelalters* V, S. 1579.

Norrmann, Ralf/Haarberg, Jon: *Nature and language – A semiotic study of cucurbits in literature*, London 1980.

Georg August Pritzel, Carl Jessen: *Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. Neuer Beitrag zum deutschen Sprachschätze. Aus allen Mundarten und Zeiten zusammengestellt*, Hannover 1882.